

Via Lucis

Die Via Lucis ist eine neue Form des Gebets und der biblischen Meditation. Bei ihr steht der Weg des auferstandenen Jesus Christus im Vordergrund. Dieser beginnt beim leeren Grab und endet bei der Geistsendung an Pfingsten. Der Pilgerweg wird dabei in 7 oder 14 Stationen untergliedert. Die Idee zur Via Lucis stammt aus den 1990er Jahren von den Salesianern Don Boscos aus Italien.

Die Teilnehmer dürfen Texte lesen und werden durch Beteiligung miteinbezogen.

- Vorbereitet**
- Liedzettel
 - Kerzen/Windlichter

Einstieg Begrüßung, Kreuzzeichen

Meditation Ein Weg liegt vor mir.
Ich will ihn gehen.
Ich will den Grund spüren, der mich trägt:
den Asphalt, die Steine, die Erde.
Ich will die Umgebung sehen, durch die er mich
führt:
die Wälder, die Hügel, die Orte.
Ich will die Welt wahrnehmen, die er meinem
Ohr erschließt:
die Blätter im Wind, die Vögel, die Gespräche
unterwegs.
Ich will die Bewegung, in die er mich bringt.
Ich will offen sein für das, was mir begegnet.
Ich will die Chancen nutzen.
Ein Weg liegt vor mir.
Ich will ihn gehen.

Jeder Teilnehmer erhält ein Windlicht.

1. Station: Das leere Grab (Mk 16, 1-8)

Schrifttext Als der Sabbat vorbei ist, kaufen Maria aus
Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und
Salome wohlriechende Öle, um damit zum
Grab zu gehen und Jesus zu salben. Sie kommen
am ersten Tag der Woche, als gerade die Sonne
aufgeht, zum Grab. Sie überlegen noch, wer ih-
nen den großen Stein vom Eingang des Grabes
wegwälzen könnte, als sie sehen, dass der Stein
schon weggewälzt ist. Sie gehen in das Grab
hinein und finden dort einen jungen Mann,
in einem weißem Gewand. Da erschrecken sie

sehr. Er aber sagt zu ihnen: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Geht zu seinen Jüngern und sagt ihnen und vor allem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.“ Da verlassen die Frauen das Grab, denn Schrecken und Entsetzen hat sie gepackt. Und da sie sich fürchten, sagen sie niemandem etwas davon.

Gebet

Jesus, ein Engel hat die frohe Botschaft von deiner Auferstehung verkündet. Er sagte den Frauen: „Er ist wahrhaft auferstanden.“ Deine Auferstehung hat den Stein des Todes beseitigt und das Leben neu geschaffen. Das Leben, das du uns durch deine Auferstehung geschenkt hast, kennt keine Mauern, keine Steine und keine Grenzen mehr.

Du selbst hast in deinem Leben Steine, über die Menschen stolperten, aus dem Weg geräumt und ihnen Halt gegeben, damit sie über diese Hindernisse hinwegkommen konnten. Du hast ihnen Brot zu essen gegeben, Worte der Heilung gesprochen, abgebrochene Beziehungen neu verbunden.

Sei bei uns, wenn der Weg steinig wird. Hilf uns, über unüberwindliche Steine hinweg, damit wir ans Ziel gelangen, dorthin, wo das Leben neu beginnt in deiner Liebe. Amen.

Die Teilnehmer pilgern schweigend weiter bis zur nächsten Station. Nach Möglichkeit auch ohne Taschenlampe.

2. Station: Jesus erscheint Maria aus Magdala (Joh 20,11-18)

Schrifttext Maria steht draußen vor dem leeren Grab und weint. Die Engel sagen zu ihr: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortet ihnen: „Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.“

Sie wendet sich um, und da steht Jesus, den sie aber nicht erkennt. Er fragt sie: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortet ihm: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.“ Jesus sagt zu ihr: „Maria!“ Da erkennt sie ihn und ruft „Rabbuni!“, das heißt Meister.

Da sagt Jesus: „Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

Da geht Maria von Magdala zu den Jüngern und sagt ihnen: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Impuls

Wir wissen so wenig von dieser Frau aus Magdala. Viele Erzählungen und Legenden ranken sich um sie. Sicher ist allerdings, sie gehörte zu jenen tapferen Frauen, die Jesus bis zum Kreuz begleitet haben, die ausgehalten haben und bis zum Tod in seiner Nähe blieben.

Frauen waren es, die zu den Männern eilten, atemlos und verstört die größte aller Nachrichten weitersagten: Jesus lebt!

Was wäre gewesen, wenn diese Frauen geschwiegen hätten?

Es werden wieder Kerzen verteilt und diese ein Stück weit getragen. Anschließend wird eine kurze Rast im Kerzenlicht gemacht (Brotzeit und Getränke mitnehmen).

3. Station: Auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)

Schrifttext

Zwei von Jesu Jüngern sind auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. Sie sprechen miteinander über die Ereignisse der letzten Tage. Während sie reden, gesellt sich Jesus zu ihnen. Sie erkennen ihn aber nicht. Er fragt: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“ Einer von den beiden antwortet ihm: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Jesus fragt: „Was denn?“ Sie antworten ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.“

Da sagt er zu ihnen: „Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“

Und Jesus legt ihnen dar, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. Als sie das Dorf erreichen, tut Jesus als möchte er weitergehen. Aber die anderen bitten ihn: „Bleib doch bei uns, denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ Da geht er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch ist, nimmt er das Brot, spricht den Lobpreis, bricht es und gibt es ihnen. Da gehen ihnen die Augen auf, und sie erkennen ihn. Dann

sehen sie ihn nicht mehr. Sie sagen zueinander: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

Noch in derselben Nacht gehen sie zurück zu den anderen Jüngern und sagen ihnen: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen!“

Gebet

So wie die Jünger, als sie unterwegs nach Emmaus waren, nichts sahen, so sind auch unsere Augen manchmal blind; und wir erkennen nicht, dass du es bist, der uns begleitet. Erst wenn sie uns aufgegangen sind, wissen wir, dass du es warst, der zu uns gesprochen hat, obwohl wir dich doch beinahe vergessen hatten. So bleibt als Erkennungszeichen unseres Vertrauens in dich: dass auch wir versuchen zu lieben, zu verzeihen, wie du. Ungeachtet unserer Zweifel, ja ungeachtet sogar unseres Glaubens, bist du, Christus, immer mit uns.

Und deine Liebe brennt auf dem Grunde unserer Herzen.

Frère Roger, Taizé

Vertrauens- spaziergang

Die Teilnehmer gehen paarweise zusammen. Eine Person schließt die Augen und lässt sich vom Partner führen. Der Partner darf zur Sicherheit auch eine Taschenlampe verwenden, falls es noch zu finster ist.

4. Station: Jesus begegnet Thomas (Joh 20, 24-29)

Schrifttext Thomas, einer der Jünger, war nicht bei den anderen, als Jesus zu ihnen kam. Die Jünger sagen zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er entgegnet ihnen: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Acht Tage später sind die Jünger wieder versammelt, Thomas ist dabei. Die Türen sind verschlossen. Da kommt Jesus, tritt in ihre Mitte und sagt zu Thomas: „Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas antwortet: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sagt zu ihm: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Impuls

Man nehme mir die Sympathie nicht übel, für jenen Thomas, seines Zeichens Apostel und Skeptiker. Ich fühle mich ihm so verwandt, wenn ich nicht so einfach alles glauben kann, was man mir vorsagt, wenn ich erst überprüfen oder überdenken will, was man mir vorsetzt, wenn mir das Wissen doch noch leichter fällt als das Glauben, kurz – wenn ich trotz allem ein Skeptiker bin.

Er kommt mir so zeitgemäß vor, dieser skeptische Thomas, und diese Erzählung scheint mir so modern, ich kann mir das alles so gut vorstellen.

Zuerst diese trotzige Skepsis, der feste Wille, sich nicht auf den Arm nehmen zu lassen, nicht hereinzufallen auf die Geschichte mit dem Auf-erstandenem. Dann die fast sture Absicht, erst zu überprüfen, anzugreifen und abzutasten, bevor er das glaubt, was die da sagen.

Und dann das ungläubige Staunen und die kindliche Verwirrtheit, dem gegenüberzustehen, den es doch eigentlich gar nicht geben dürfte.

Begreifen: Jeder Teilnehmer sucht sich einen Baum, betastet ihn, lehnt sich an ihn, umarmt ihn, kann den Baum „begreifen“.

Zwischenstation: Rasten (Ps 23 – Der gute Hirt)

Die Teilnehmer suchen sich einen geeigneten Platz zum Rasten.

Schrifttext Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mit Zuversicht.
Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang, und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

Impuls Wer unterwegs ist, freut sich nicht nur auf die verdiente Rast, sondern hat sie mitunter vielleicht auch schon mal dringend nötig. Unterwegs sein bedeutet auch, der Erfahrung von Hunger und Durst, der Hitze oder dem Regen ausgesetzt zu sein. Wer unterwegs ist, muss rasten um sich zu stärken, um sich die notwendige Ruhe zu gönnen, um danach gestärkt den Weg fortsetzen zu können.

Rasten heißt auch, sich an den einfachen Dingen der Welt zu erfreuen – an einem Schluck Wasser, einem Bissen Brot, an einer Blume, an einem Stein, an einem Schmetterling oder am Trillern eines Vogels.

5. Station: Jesus erscheint den Jüngern am See (Joh 21, 1-14)

Schrifttext Simon Petrus sagt zu den Jüngern: „Ich gehe fischen.“ Sie antworten ihm: „Wir kommen auch mit!“ Sie gehen hinaus und steigen in das Boot. Aber in dieser Nacht fangen sie nichts. Als es schon Morgen wird, steht Jesus am Ufer. Doch die Jünger wissen nicht, dass es Jesus ist. Er sagt zu ihnen: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen.“ Sie werfen das Netz aus und können es nicht wieder einholen, so voller Fische ist es. Da sagt einer der Jünger: „Es ist der Herr!“ Simon Petrus springt ins Wasser und eilt zu Jesus, auch die anderen Jünger eilen an Land. Da sagt Jesus zu ihnen: „Kommt her und esst!“ Keiner der Jünger wagt ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wissen dass es der Herr ist.

Impuls „Ich gehe fischen.“ – „Wir kommen auch mit.“ Zurück im Alltag. Schon kurz nach Ostern wieder im alten Trott, im Boot die anderen Menschen, Fischer. Jetzt wieder im alten Gewerbe, Fischfangbetrieb. Und noch dazu: erfolglos. Nichts geht. Das Alte nicht mehr und das Neue noch nicht.

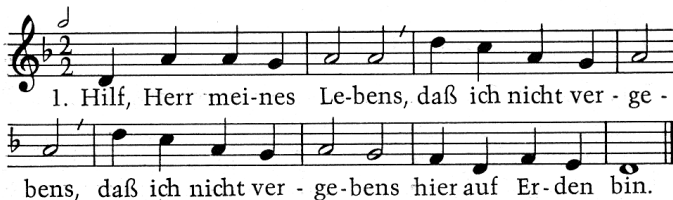
Am Ufer steht der Menschenfischer. Und Petrus wirft sich leidenschaftlich in den See, in seine Arme. Der Sprung ins Wasser ist ein Schritt über das Selbstvertrauen hinaus. Petrus weiß jetzt: „Es hängt nicht von mir ab – aber es kommt auf mich an!“

Vaterunser *Die Teilnehmer reichen sich die Hände und beten das Vaterunser.*

6. Station: Die Himmelfahrt Jesu (Apg 1, 9-11)

Schrifttext „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ Als Jesus das gesagt hatte, wird er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nimmt ihn auf und entzieht ihn ihren Blicken. Während sie erstaunt ihm nach zum Himmel blicken, stehen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“

Lied Hilf, Herr meines Lebens (GL 622)



1. Hilf, Herr mei-nes Le-bens, daß ich nicht ver - ge -
bens, daß ich nicht ver - ge-bens hier auf Er-den bin.

2. Hilf, Herr meiner Tage, / daß ich nicht zur Plage, / daß ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.
3. Hilf, Herr meiner Stunden, / daß ich nicht gebunden, / daß ich nicht gebunden an mich selber bin.
4. Hilf, Herr meiner Seele, / daß ich dort nicht fehle, / daß ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.
5. Hilf, Herr meines Lebens, / daß ich nicht vergebens, / daß ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

Jeder Teilnehmer sucht sich einen Platz, setzt sich und hört dem Vogelgesang zu (im Morgengrauen).

7. Station: Der Auftrag Jesu an die Jünger/Pfingsten (Joh 20, 19-23/Apg 2, 1-13)

Schrifttext Am Abend des ersten Tages der Woche verschließen die Jünger aus Angst vor den Juden die Türen. Da kommt Jesus zu ihnen und sagt: „Friede sei mit euch!“ Dann zeigt er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger freuen sich, dass sie den Herrn sehen. Jesus sagt: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und er spricht zu ihnen: „Empfangt den Heiligen Geist!“ Als der Pfingsttag kommt, befinden sich alle am gleichen Ort. Da kommt plötzlich vom Himmel ein Brausen, wie ein heftiger Sturm, und erfüllt das ganze Haus, in dem sie sind. Und es erscheinen ihnen Zungen von Feuer, die sich verteilen, und jede lässt sich auf einem von ihnen nieder. Alle werden vom Heiligen Geist erfüllt und beginnen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Heilige Geist ihnen eingibt.

Lied Atme in uns, Heiliger Geist (s. folgende Seite)

Am Ende kann gemeinsam Eucharistie gefeiert werden.

Kehrsvers

At-me in uns, Hei-li-ger Geist, bren-ne in uns, Hei-li-ger Geist,
wir-ke in uns, Hei-li-ger Geist, A - tem Got-tes, komm!

Strophen

1. Komm, du Geist, durch - drin - ge uns. Komm, du Geist,kehr
bei uns ein. Komm, du Geist, be - le-be uns, wir er-seh-nen Dich!

2. Komm, du Geist der Heiligkeit. / Komm, du Geist der Wahrheit. /
Komm, du Geist der Liebe, / wir ersehnen Dich! / Atme in uns . . .

3. Komm, du Geist, mach du uns eins. / Komm, du Geist, erfülle uns. /
Komm, du Geist und schaff uns neu, / wir ersehnen Dich! / Atme in
uns . . .

Text: T. Tsanady, R. Ibounigg nach J.-M. Mourin.

Musik: P. und V. Mugnier.

Quellen

- U. Klauke/N. Brockmann: angedacht. Materialien für Gruppenarbeit und Gottesdienst, Mainz 2001.
- Haus der Stille (Hg.): Zum Leben bestimmt. Impuls- und Meditationstexte (nicht nur) zur Osterzeit, Heiligenkreuz 1997.
- S. Honecker/D. Blum: angeschaut. Begegnungen mit dem Auferstandenen, Stuttgart 2006.
- www.bdj-k-regensburg.de: Bausteine zur Vorbereitung auf den Papstbesuch, Regensburg 2006.